

Gestern ist Hans-Jochen Vogel gestorben...

Gestern ist Hans-Jochen Vogel gestorben. Er war wohl das, was man einen „fleißigen Arbeiter im Weinberg des Herrn nennt“ – sein ganzes Leben lang hat er sich in den Dienst nehmen lassen, von der SPD, von München und Berlin, von Deutschland.

Er hat als Oberbürgermeister die Olympiade nach München geholt und begleitete nach dem Attentat auf die israelische Mannschaft deren Särge nach Hause. Er war Bundesjustizminister als die RAF Hanns-Martin-Schleyer entführte und die Debatte um die Todesstrafe neu aufbrach. Er war Bürgermeister im geteilten Berlin und ein ewiger Wahlverlierer. Er setzte sich für ein Ehescheidungsrecht ein, dass nicht mehr zuerst die Schuldfrage stellt, kämpfte für eine Novellierung des Paragraphen 218 und warb um Verständnis für die jugendlichen Hausbesetzer in Berlin.

Der katholische Jurist war gründlich aber nicht verbohrte, wissensdurstig und pedantisch und er arbeitete, so Heribert Prantl, mit „bürokratischer Genialität“. Dass es sowas gibt...

94 Jahre alt ist er geworden. Über seinem Sterbetag heißt es im Matthäusevangelium: „Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.“ das hätte ihn vielleicht gefreut.

Hans- Jochen Vogel, so kann man heute in der SZ lesen, glaubte nicht an eine göttliche Strafkammer mit Hölle und Fegefeuer nach dem Tode. Vielmehr sagte er, dass „man im Jenseits, wenn man die enge Pforte durchschritten hat, noch einmal in ein sehr ernstes Gespräch gezogen wird.“

Ob er es schon geführt hat?

Hier für uns kommt dabei mal wieder etwas Merkwürdiges zusammen, denn wir hatten gestern einen üblen Druckfehler im Gottesdienstprogramm. Im Liedtext zum Glaubensbekenntnis stand: „der niederfuhr und auferstand / erhöht zu Gottes rechter Hand / und kommt am Tag vorherbestimmt / da alle Welt ihr Unheil nimmt...“ Ich habe mich darüber gründlich erschrocken. Was für eine Verschiebung! Denn eigentlich heißt es ja: „da alle Welt ihr Urteil nimmt.“ Ich glaube nicht, dass am Ende über alle Welt Unheil kommt – denn immer dort, wo Gottes Reich unter uns aufscheint, erzählt es eine andere Sprache. Ich vertraue darauf, dass Gott uns gnädig ansehen wird. Aber der Schreck mahnt, nicht leichtfertig zu sein, nicht zu vergessen, dass wir das unsere dazu tun müssen, damit diese Welt nicht im Unheil endet.

Hans-Jochen Vogel wäre so ein Druckfehler wahrscheinlichen nicht passiert. Möge er das was ihm geschehen ist und was er hat passieren lassen in Frieden aus der Hand gegeben haben und heimgekommen sein in Gottes Herrlichkeit.